

## Kleine Wunder der Natur

Reinhard Engemann untersuchte das Vorkommen von kriechendem Sellerie und gefärbtem Laichkraut im Landkreis Dachau. Beide Pflanzenarten gelten in Deutschland als stark gefährdet. „Neophyten“ sind dagegen auf dem Vormarsch und verdrängen heimische Gewächse

VON ARIANE ATTRODT

**Dachau** – Kriechender Sellerie und gefärbtes Laichkraut – diese beiden Pflanzenarten muten lustig an, haben jedoch einen ernsten Hintergrund: Sie zählen zu den stark gefährdeten Pflanzenarten in Deutschland. Reinhard Engemann vom pnb - Gesellschaft für Landschafts- und Freiraumplanung in Dachau, hat das Vorkommen beider Arten im Landkreis deshalb im Auftrag des Landschaftspflegeverbandes Dachau genauer untersucht. „Es lagen zwar schon einige Grundinformationen vor, aber man wollte einfach mehr wissen“, so Engemann. Durch bestimmte Erfassungsstandards sollte man auch Aussagen über das Vorkommen der beiden Pflanzen machen können. Daneben wurden auch andere, bedeutsame Arten untersucht. Über die Ergebnisse berichtet der 51-Jährige aus Freising in einem Vortrag am Dienstag, 4. September, in Dachau. In Schwabhausen hat er die Ergebnisse bereits vorgestellt.

Durch die Untersuchung könne man nun sagen, wie viele Exemplare einer Art auf welcher Fläche vorkommen. „Dadurch kann man Jahre später herausfinden, wie sich das Ganze entwickelt hat“, erklärt Engemann. Zum anderen sei es damit aber auch möglich abzuleiten, wo Schutzmaßnahmen erforderlich sind. Bevor jedoch Ergebnisse verglichen werden konnten, mussten zuerst welche erzielt werden. Engemann sollte als Kartierer bekannte Wuchsorte aufsuchen und zudem auch Verdachtsflächen untersuchen. Zwei weitere Mitarbeiter des Projektes waren im Büro mit der Aufbereitung betraut. „Wir mussten uns überlegen: Wo könnten die Pflänzchen noch natürlich wachsen?“, erklärt er. Am Anfang stand deshalb viel Büroarbeit: Unterlagen, Gutachten und Akten wälzen.

### Untersuchte Pflanzenarten sind in Deutschland sehr stark gefährdet

Die ausgewählten Orte wurden mit bestimmten methodischen Standards untersucht. Engemann erklärt das Vorgehen: „Man läuft dann in drei Meter Abständen auf und ab und in definierten Abständen bleibt man stehen und schätzt, wie viele von der Art vorkommen.“ So könnte sich beispielsweise ergeben, dass der gesamte Wuchsort 500 Quadratmeter beträgt und die Art eine Fläche von 100 Quadratmetern bedeckt. Insgesamt hat die komplette Untersuchung ein dreiviertel Jahr gedauert. „Im Frühjahr letzten Jahres wurden wir beauftragt, die Erfassungen fanden im Laufe des Sommers statt und die Aufbereitung hat von Herbst bis Winter gedauert“, erzählt Engemann.

Bei den Untersuchungen stellte sich heraus, dass der kriechende Sellerie, eine europarechtlich geschützte Art, nennenswerte Vorkommen im Landkreis auf-



Gehören zu den gefährdeten Pflanzenarten: das gefärbte Laichkraut, das an Moosgräben vorkommt (Bild oben) wie der kriechenden Sellerie oder die Knollen-Kratzdistel (rechts).



weist. „Das ist durchaus bayernweit beachtlich“, so Engemann. Weil die Art so wichtig sei, hat das Landesamt für Umweltschutz nämlich schon eine bayernweite Untersuchung durchgeführt; mit diesen Daten wurden die Ergebnisse Engemanns verglichen. Das gefärbte Laichkraut hingegen kommt nicht mehr allzu häufig vor. „Da hat der Landkreis eine ganz, ganz große Verantwortung für den Erhalt“, sagt Engemann. Das gefärbte Laichkraut wächst fast ausschließlich in Moosbächen und Gräben, hierzulande auch in den Amperauen. Der kriechende Sellerie ist sowohl im Wasser auch als an Land beheimatet. „Obwohl er so selten ist, kommt er auch auf ganz einfachen Liegewiesen in der Amperau vor“, erklärt Engemann. Ein weiteres, erfreuliches Ergebnis: Das seltene gelbe Zypern gras wurde das erste Mal im Landkreis gesichtet, vorher war es hier nicht bekannt.

### Nichtheimische Neophyten verdrängen viele heimische Arten

Allerdings stellte Engemann auch fest, dass vor allem das gefärbte Laichkraut an vielen früheren Wuchsorten nicht mehr vorkommt. Dass heimische Arten aussterben, habe mehrere Gründe. Dies könnte durch die Landwirtschaft geschehen, durch Unratablagerungen an Gräben oder auch durch Biberfraß. Die Hauptursache sei jedoch der Mensch. „Es ist auf jeden Fall so, dass auch das Thema zuletzt nicht an Bedeutung gewonnen hat. Das eigentliche Interesse beschränkt sich auf Spezialisten und Naturfreunde“, so Engemann. Er fügt hinzu: „Das ist ein Phänomen, das überhaupt beim Naturschutz zu beklagen ist.“ Vielleicht würde es auch daran liegen, dass die beiden hauptsächlich untersuchten Arten eher unauffällig sind. Vielleicht wäre es bei Orchideen anders, so Engemann. Aber so würden die „kleinen Schätze“ übersehen und nicht registriert, dass sie aussterben.

Auch durch nichtheimische Pflanzen, die „Neophyten“, würden die heimischen Arten verdrängt. „Das bemerkt man schon, wenn man durch den Landkreis fährt, dass die Neophyten auf dem Vormarsch sind – trotz Bemühungen engagierter Naturschützer“, sagt Engemann hierzu. Das Biodiversitätsprojekt des Vereins Dachauer Moos, dass die heimische Artenvielfalt fördern will, hält Engemann deshalb für „eine gute Idee“. Das sei eine fachliche Grundlage, aber: „Entscheidend ist die Umsetzung“, sagt er.

Der Vortrag von Reinhard Engemann trägt den Titel „Stark gefährdeten Pflanzenarten auf der Spur – kriechender Sellerie, gefärbtes Laichkraut und Co. im Dachauer Moos. Er findet am Dienstag, 4. September, von 19.30 Uhr an in der Gaststätte „Drei Rosen“ in Dachau statt.

FOTOS(3):PRIVAT



# Natur ist nicht selbstverständlich

Versteckte Schätze und ökologisch wertvolle Gebiete

Aichach – Welche versteckten Naturschätze hat das Wittelsbacher Land zu bieten? Gibt es etwas, das es sonst nirgends gibt? Welche besonderen Pflanzen und Tiere? Wie viele ökologisch wertvolle Gebiete gibt es im Landkreis und warum ist ein Schutz dieser Naturräume wichtig? Diese und viele andere Fragen sollen nun mit dem Projekt „Naturschätze“ als Teilprojekt der „aktiven Landschaftsentwicklung“ im Wittelsbacher Land eine Antwort erhalten.

Leonhard Kandler, Vorsitzender des Landschaftspflegeverbandes Aichach-Friedberg, der mit viel Engagement die Trägerschaft für das Vorhaben übernommen hat, und Reinhard Engemann vom Büro peb, Gesellschaft für Landschafts- und Freiraumplanung aus Dachau unterzeichneten nun, attestiert von Grafiker Gerstorfer und Manuela Riepold, Kreisfachberaterin für Gartenkultur und Landespflege am Landratsamt Aichach-Friedberg den Vertrag zur Umsetzung des Vor-

habens. Manuela Riepold hatte gemeinsam mit Wolfgang Grinzinger, dem Sachgebietsleiter für Naturschutz, das Projekt zur Umsetzung gebracht und ist quasi als Motor zuständig für die Gesamtkoordination.

In Form eines Internetauftrittes und eines anschaulichen, leicht verständlichen Buches sollen Informationen zu Plätzen mit kleinen und großen Schätzen vielseitig präsentiert und aufbereitet werden. Ziel ist dabei, auf die Qualität der Natur vor der Haustüre aufmerksam zu machen und Bürgerinnen und Bürger, aber auch Lehrkräfte und Schüler im Landkreis für landschaftliche Schätze in der Region zu sensibilisieren.

„Wertschätzung kann man nur für das empfinden, was man kennt. Wertschätzung ist verbunden mit Respekt, Anerkennung und Interesse. Für unsere Naturschätze heißt das konkret: Nur was man kennt und nur, was man schätzt, wird man auch schützen“, sagt Wolfgang Grinzinger zur Kernidee des Projektes.

Der Landkreis ist bestens ausgestattet, alleine schon, wenn man auf die Vielfalt und die Qualität der schützenswerten Gebiete blickt. Umso wichtiger ist es, die Besonderheiten und den Reichtum darzustellen und Bürger zu einem aktiven Landschafts- und Naturerlebnis zu animieren. In dem geplanten Buch sollen die einzigartige Naturausstattung, Lebensräume und regional charakteristische Arten (Flora und Fauna) in ihrer historischen und kulturellen Bedeutung, in Bezug auf ihre Nutzungs- und Siedlungsgeschichte, aber auch in geologischer Hinsicht dargestellt werden.

Besonders wichtig ist dabei dem Landschaftspflegeverband als Projektträger vor allem eines: „die Natur, wie wir sie sehen, ist nicht selbstverständlich, sondern das Ergebnis tagtäglichen Engagements von Menschen, die sich dafür einsetzen, dass unsere Naturschätze auch künftigen Generationen erhalten bleiben“, erklärt Baars Bürgermeister Leonhard



Aus  
Aichach  
Friedberg:

Reinhard Engemann vom Büro peb Dachau (links) unterzeichnet mit Baars Bürgermeister Leonhard Kandler, dem Vorsitzenden des Landschaftspflegeverbandes Aichach-Friedberg (rechts), attestiert von Grafiker Stefan Gerstorfer und Manuela Riepold, Kreisfachberaterin für Gartenkultur und Landespflege, den Vertrag zur Umsetzung des Projektes Naturschätze.

Kandler. Das Projekt soll eindrucksvoll auf die Notwendigkeit von landschaftspflegerischen Leistungen für den Erhalt der Naturschätze im Wittelsbacher Land aufmerksam machen und verdeutlichen, was Naturschutz und Land-

schaftspflege in der Praxis bedeutet.

Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und das EU-Förderprogramm „Leader in ELER“. Ansprechpartner ist

Manuela Riepold von der Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege am Landratsamt Aichach-Friedberg. Sie ist unter Telefon 08251/92 392 und per E-Mail unter manuela.riepold@lra-aich-fdb.de erreichbar.



# Nicht billig, aber schön

Die ehemalige Deponie im Osten von Gesselshausen ist rekultiviert. 350 000 Euro hätte die Gemeinde dafür locker gemacht, jetzt ist das Ganze rund 20 000 Euro günstiger geworden. Und richtig schön.

VON ANDREAS BESCHORNER

**Gesselshausen** – Erst Kiesgrube, dann Deponie, jetzt eine landschaftlich attraktive Grünfläche von hohem naturschutzfachlichen Wert. Das ist die Geschichte des 1,8 Hektar großen Areals nordöstlich von Gesselshausen in der Gemeinde Fahrenzhäusern. Eine Geschichte, auf die Bürgermeister Rudi Jengkofer stolz ist. Billig war die jetzt gerade im September abgeschlossene Rekultivierung freilich nicht: Mit 350 000 Euro hat man gerechnet.

Seit Mitte 2009 durfte die Gemeinde das Areal nicht mehr als Deponie nutzen. Die landschafts- und naturschutzgerechte Rekultivierung war angesagt. 2010 begann die Planung, die folgende Inhalte und Ziele hatte: 1. effiziente, schonende, landschaftstypische Gestaltung und weitestgehender Erhalt vorhandener Grünstrukturen. Und 2. Erhalt europarechtlich geschützter Arten, vor allem der Zauneidechse.

Nach weiteren Vorarbeiten und Planungen im Jahr 2011

begannen im Mai 2012 die Bauarbeiten durch die Firma Kreppold aus Odelzhausen. Allein die Zahlen beweisen, wie groß und aufwändig die Maßnahme war: 8000 Kubikmeter Bauschutt und Erdmaterial wurden bewegt, um die „Landschaft“ richtig zu modellieren; 3700 Kubikmeter Lehmschicht zur Abdichtung des Bauschutts wurden angeliefert und aufgetragen; 2800 Kubikmeter Drainageschicht wurden profilgerecht aufgebracht; und schlussendlich wurden für die ein Meter dicke Rekultivierungsschicht 7500 Kubikmeter Füllboden verarbeitet. Im Juni 2013 waren die Erdbauarbeiten dann abgeschlossen.

Schon kurz zuvor, im Mai 2013, hatten die Landschaftsbauarbeiten durch die Firma Gaissmaier begonnen: Standortheimische Gehölze wurden gepflanzt, unterschiedliche Wiesenflächen angesät. Und ein Zaun wurde errichtet, der allerdings, wenn die Bestände eingewachsen sind, wieder zurückgebaut wird. Dann steht die Fläche der Bevölkerung für Erholungszwecke zur Verfügung. Das ist eine gute Nachricht.

Und noch eine gute Nachricht: Vielleicht wird die Gemeinde die zunächst veranschlagten 350 000 Euro gar nicht zur Gänze benötigen. Nach „aktuellem Stand der Dinge“, so Bürgermeister Jengkofer, könnte man auch mit 320 000 oder 330 000 Euro hinkommen.



**Stolz auf das gelungene Projekt:** Bürgermeister Rudi Jengkofer (r.) mit den an der Gestaltung beteiligten Personen aus dem Landschaftsbau (v. l.) Franz Lohr, Stephan Huber, Johann Rimmer, Konrad Kreppold, Alexander Kohl und Reinhard Engemann auf der rekultivierten Deponie in Gesselshausen.

FOTO: LEHMANN



# Stark gefährdete Schönheit

**Ampertal** – Mit den kuschelweich anmutenden Palmkätzchen und den attraktiven, rötlichen, zuweilen hechtblau überzogenen jungen Trieben ist die Reif-Weide der Ampertaler des Monats. Der bis zu 15 Meter hohe Baum oder Strauch hat auf der Blattoberseite dunkelgrün glänzende Blätter. Die Zweige sind rotbraun bis purpurrot gefärbt und die jungen Triebe zeigen sich graublau „bereift“, daher der Name. Die Blütezeit liegt vor dem Blattaustrieb. Sie beginnt etwa Ende Februar/Anfang März und dauert bis Mitte April.

Die männlichen Kätzchen sind auffallend groß und werden bis zu sechs Zentimeter lang. Weniger auffällig sind die etwa gleich langen weiblichen Kätzchen. Für manche Wildbienen stellen sie im Vorfrühling eine wichtige Nahrungsquelle dar. Vorkommen der Reif-Weide beschränken sich auf ein relativ kleines Areal in Europa. Innerhalb Deutschlands konzentrieren



**Kuschelweich:** die Kätzchen der Reif-Weide. FOTO: ENGEMANN

sich ihre natürlichen Vorkommen in Bayern und hier entlang Schotter führender Flussläufe, von den Alpen bis zum Donauraum.

Bei Untersuchungen zur Verbreitung von Weidenarten entlang der Amper im Auftrag der Landschaftspflegeverbände hat das Büro pnb bemerkenswerterweise die Reif-Weide nur zwischen Geiselbullach und Dachau gefunden. In diesem Abschnitt findet sie gute Wuchsbedingungen: kiesige und schottrige,

nicht zu nährstoffreiche und grundwassernahe Standorte, die eine kontinuierliche Wasserversorgung gewährleisten. Die Reif-Weide ist durch Gewässerausbauten und den Verlust flussnaher Pionierstandorte stark gefährdet. Mittlerweile kommt sie nur noch in kritisch kleinen Populationen im Ampertal sowie im gesamten angestammten Areal vor.

Der Landschaftspflegeverband Dachau versucht, die Art zu erhalten und über Stecklinge von gebietsheimischen Artgenossen aus der Umgebung zu vermehren. Einschließlich der Reif-Weide und natürlich vorkommender Kreuzungen sind im Ampertal etwa 17 verschiedene Weidenarten beheimatet und bezeugen die enorme Artenvielfalt der Flussauenlandschaft. Weitere Infos gibt es in der Broschüre „Die Schätze des Ampertals“, die bei den Landratsämtern und einigen Gemeinden für zwei Euro zu erwerben ist. KUGLER/ENGEMANN